

es gesagt habe, selbst mitwirkt an der Klärung der Fragen. Und hoffentlich wird das, was dabei herauskommt, auch Maßstäbe über diesen Fall hinaus und für andere setzen.

Frage: Wie schätzen Sie denn nach dem Rücktritt von Wolfgang Haus als Fraktionsvorsitzender die Situation in Berlin ein?

Antwort: Nun, Herr Haus ist ja nicht abgewählt worden, sondern hat für seine Tätigkeit im Abgeordnetenhaus nicht soviel Rückhalt gefunden, wie er ihn sich gewünscht hätte. Das ist nichts Ungewöhnliches.

Frage: Muss man nicht sagen, dass mit der Partei generell etwas nicht in Ordnung ist? In verschiedenen Gliederungen tauchen gravierende Probleme auf und tragen zu einem miserablen Gesamteindruck der SPD bei.

Antwort: Erstens habe ich ja schon gesagt: Die Situation der SPD könnte besser sein als sie ist. Es bedarf der Anstrengungen vieler und nicht nur weniger, um möglichst bald darüber hinwegzukommen. Zweitens sehe ich mit Interesse und beschwere mich nicht, dass an die SPD weit strengere Maßstäbe angelegt werden, als an andere.

Frage: Man hat aber trotzdem den Eindruck, dass in der SPD die Tendenz vorherrscht, die Schwierigkeiten gesund zu beten.

Antwort: Die Probleme, mit denen es die SPD zu tun hat, sind zum großen Teil andere als die, mit denen sich die veröffentlichte Meinung beschäftigt. Da ist einmal die große Unschichtung in den letzten zehn Jahren - die größte, die die SPD in ihrer ganzen Geschichte durchgemacht hat. Es sind auch Probleme, die damit zusammenhängen, dass die Partei Regierungsverantwortung tragen will und muss, in einer Zeit, in der immer noch mehr Fragen auftauchen, als man in den Griff bekommt, geschweige denn befriedigend beantworten kann. Neben dem harten Tagesgeschäft und seiner Bewältigung muss dabei die Orientierung an Ideen wieder deutlicher werden.

Frage: Aber lassen Sie uns auf München kommen. Da fand Egon Bahr vor einigen Wochen die Verhältnisse "konsolidiert". Und nun gibt es wieder Krach.

Antwort: Bahr hat gesagt, die Partei dort ist konsolidiert. Und das ist auch so: die Parteiorganisation hat sich nach vielem Durcheinander zusammengerauft unter ihrem neuen Vorsitzenden Max von Heckel. Für die Sachkundigen war allerdings von vornherein klar, dass einige, die nicht wieder für den Stadtrat nominiert werden würden, sich abseits oder sogar für andere Konstellationen zur Verfügung stellen würden.

Frage: Und Berlin? Der Bahr'sche "Filzokratievorwurf"?

Antwort: Was Bahr - auf Berlin bezogen - gesagt hat (ich hätte den Ausdruck nicht verwendet, weil das ein Bonbon ist, den Biedenkopf der SPD ans Jackett hat kleben wollen) hatten Berliner Parteifreunde vorher an Ort und Stelle in Diskussionen untereinander auch schon gesagt. Parteien, die lange an der Macht oder an der Spitze von Verwaltungen sind, haben solche Probleme. Es kommt darauf an, solche Probleme nicht liegen zu lassen.

Frage: Stichwort Jusos: Was dürfen die sich eigentlich noch leisten?

Antwort: Es geht nicht um die Jusos in ihrer Gesamtheit. Erstens muss man auch da auseinanderhalten: Es gibt rund 400 000 organisierte Sozialdemokraten im Alter bis zu 35 Jahren, Jungsozialisten also, von denen die ältesten schon im Alter angehender Großväter sind - eine groteske Vorstellung, wenn ich das mit meiner eigenen Jugendzeit vergleiche. Was hat eigentlich generationsmässig ein 16-jähri-